

Im Metro Kino fand am 9. November die Premiere des Films **66.000** der deutschen Künstlerin **Margarete Rabow** statt, der im Rahmen des Gedenkprojekts *Schreiben gegen das Vergessen* entstanden ist. Rabow hat die Shoah zum künstlerischen Thema gemacht. Ihr Großvater, Georg Rabow, starb im März 1942 in Frankfurt im Jüdischen Krankenhaus an den Folgen der Lagerhaft und ihr Vater, Hans Rabow, ist, gemeinsam mit seinen vier Brüdern, Überlebender der Shoah. Die Künstlerin hat bereits ähnliche Projekte in Frankfurt und Buchenwald umgesetzt.

Vor dem Film *66.000* wurde eine sehr interessante Dokumentation über diese Arbeit von **Eva Kneer** gezeigt, in der Rabow über das Projekt spricht und auch die Situation vor Ort gezeigt wird, bzw. die Entstehung von *66.000*. Das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien* (VWI), geleitet von **Béla Rásky**, hat das Projekt *Schreiben gegen das*

*Vergessen* unterstützt und auch Büroräume zur Verfügung gestellt.

In einer achttägigen Kunstaktion wurden im Juni 2018 die Namen der österreichischen Jüdinnen und Juden, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden, von hunderten Schreibenden in Warnwesten und Knieschonern mit Schulkreide auf den Asphalt der Prater Hauptallee geschrieben. Produktionsleiter **Felix Stant** hat schon lange vor Projektbeginn daran gearbeitet, dass diese Kunstaktion reibungslos ablaufen konnte. Nicht nur das Interesse der Schreibenden war groß, sondern auch jenes der zufällig Vorbeikommenden, die neugierig nachfragten. Der eine oder die andere haben sich dem Projekt daraufhin angeschlossen. Auch Angehörige der Opfer waren vorbeigekommen, um die Namen ihrer Toten zu schreiben oder zu lesen.

Kreide ist ein vergängliches Medium, sie verblasst in der Sonne, Regen spült sie weg, sie



Foto: Claudia Rohrauer

verblasst auch, wenn darüber gegangen oder gefahren wird. Damit wurde in der Allee ein temporäres Mahnmal geschaffen. Was bleibt, ist der daraus entstandene Film mit den Namen. Mit einer analogen 16mm Filmkamera haben **Gunther Deller** und **Florian Menath** diese festgehalten. Leider hat das Wetter nicht immer mitgespielt und so wurden Namen, die bereits geschrieben worden waren, vom Regen weggespült, bevor sie abgefilmt werden konnten. Die fehlenden Namen haben Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Rahlgasse in Wien und der Gutenberg Schule in Frankfurt auf Papier geschrieben.

In 50 Minuten werden 24 Bilder je eines Namens pro Minute gezeigt. Es ist ein sehr schneller Wechsel der Namen, die sehr eindrucksvoll die Menschenschicksale symbolisieren. *66.000* ist ein sehr eindringlicher und berührender Film zum Gedenken. □

<http://www.schreiben-gegen-das-vergessen.at>